

EIN MAGAZIN VON VION FÜR DIE DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFT

# ProAgrar

AUSGABE 64 | SEPTEMBER 2024



**REPORT**

**Fleischbranche im Wandel** Seite 2 - 3

**PORTRAIT**

**Schweinehalter Thomas Schindlbeck** Seite 4 - 5

**VIEHHADEL**

**Vion ZuN** Seite 6 - 8

# „Wir übergeben ein gut bestelltes Feld“

**PERSPEKTIVE.** Mit der angekündigten Konzentration von Vion auf den heimischen Benelux-Markt ebnet das Unternehmen für die deutsche Fleischbranche den Weg zu einer – laut Branchenexperten – „historischen Konsolidierung“. Vions gewissenhafte Wahl zweier deutscher Partner zur Übernahme der Mehrzahl seiner heimischen Betriebe verspricht Landwirten, Handelspartnern und Verbrauchern den Erhalt der Standortkarte der süddeutschen Schlachthoflandschaft.

Die Konzernmitteilung von Vion Anfang dieses Monats wurde vielfach erwartet. Schon im Januar dieses Jahres hatte das Unternehmen angekündigt, seinen strategischen Schwerpunkt zukünftig vor allem auf die Benelux-Regionen zu legen und in diesem Sinne sein Deutschlandgeschäft zu überprüfen. Im Ergebnis möchte die Vion Food Group – vorbehaltlich der kartellrechtlichen Genehmigung – ihre Anteile an den Schweineschlachtbetrieben Landshut und Vilshofen an die Erzeugergemeinschaft Südbayern überführen, der bereits 49 % der Geschäftsanteile beider Standorte gehören. Des Weiteren hat Vion mit der Unternehmensgruppe Tönnies eine Grundsatzvereinbarung zur Übernahme der Mehrheit von Vions Rindfleischaktivitäten in Deutschland unterzeichnet. Auch hier unterliegt der Abschluss der geplanten Transaktion den üblichen Genehmigungen und Abschlussbedingungen sowie kartellrechtlichen Freigaben.

Während der Rinderschlachthof im oberpfälzischen Furth im Wald auch zukünftig Teil der Vion-Unternehmensgruppe bleibt, würde Tönnies die Rindfleischaktivitäten von Vion an den bayerischen Standorten Buchloe und Waldkraiburg übernehmen sowie den Kombibetrieb im württembergischen Crailsheim, der Rinder und Schweine schlachtet. Ebenso würde die Übernahme den Zerlegestandort in Hilden, die Häuteverarbeitungsbetriebe von BestHides in

Memmingen und Eching-Weixerau sowie den Großteil der deutschen Support-Aktivitäten von Vion umfassen.

Warum? Warum das Unternehmen Tönnies? Und was ändert sich damit gegebenenfalls für die Vion beliefernden Landwirte?

## Vielfältige Einflussfaktoren

„Schlachthöfe sind systemrelevant für die Versorgung der Bevölkerung und gehören als solche zur sogenannten kritischen Infrastruktur“. Soweit das Statement der Politik. Zunehmende Bedeutung bekommen Schlachthöfe aber aus Sicht der Nutztierhalter vor allem mit Blick auf Regionalität, Tierwohl sowie maximal mögliche Klimaneutralität

„Allein auf dem Schlachtmarkt für Schweine gibt es massive Überkapazitäten“

Branchenexperte Klaus Martin Fischer

und Ressourcenschonung. Konkrete Kriterien, die nicht nur den Landwirten selbst, sondern auch den Verbrauchern immer wichtiger werden. Etwa im Kontext kurzer Tiertransportwege. Damit verbunden ist ein hohes Maß an Verantwortung, der Schlachtunternehmen nur gerecht werden können, so lange der jeweilige Standorterhalt mit der Verantwortung für das Gesamtunternehmen und dessen Zielen vereinbar ist.

Da schafft nicht zwingend gute Voraussetzungen, dass sich Deutschlands Fleischbranche in einem massiven Umbruch befindet. „Allein auf dem Schlachtmarkt für Schweine gibt es massive Überkapazitäten“, sagt Klaus Martin Fischer von der Managementberatung Ebner Stolz. „Die Betriebe

sind bei Weitem nicht ausgelastet, sodass auch Großunternehmen ihre Kapazitäten anpassen mussten“. Ginge man davon aus, so der Branchenexperte, „dass mittelfristig vielleicht noch 650.000 Schweine pro Woche geschlachtet werden, steht fast die Hälfte der gesamten Schlachthofkapazität in Deutschland leer.“

Nicht viel besser sieht es beim Schlachtviehangebot von Rindern aus. Auch deshalb hat Vion bereits 2023 seinen Rinderschlachthof im holsteinischen Bad Bramstedt geschlossen und lässt seine von der Viehhandels-Tochter Vion Zucht- und Nutzvieh (ZuN) erfassten Tiere seither bei einem Wettbewerber lohn schlachten. Möglichkeiten wie diese stehen aber vorrangig großen

erhalten auch die verbleibenden deutschen Vion-Unternehmen weiterhin die vollumfängliche Unterstützung des Konzerns, und alle bestehenden Geschäftsbeziehungen werden wie gewohnt fortgeführt.

Für Dr. Stephan Kruse, Director Farming Germany von Vion, bietet es gerade für die viehstarken Regionen Süddeutschlands „eine sehr gute Perspektive, zu wissen, dass wir mit der Erzeugergemeinschaft Südbayern und der Tönnies-Gruppe zwei erfahrene Unternehmen gefunden haben, die nun – mit Einverständnis der Behörden – eine Reihe unserer Betriebe übernehmen werden“. Denn gemeinsam mit dem Vion-Schlachtbetrieb in Furth i. W. werden die Standorte Buchloe, Crailsheim, Landshut, Vilshofen und Waldkraiburg auch weiterhin ein schlüssiges Netz der Versorgung und kurzer

Wege abbilden, das für die Landwirte, Handelspartner und die Verbraucher so hohen Stellenwert hat. „In diesem Sinne übergeben wir ein gut bestelltes Feld“, so Kruse.

Tatsächlich bilden das sich latent wandelnde Konsumverhalten, ein stetig rückläufiger Fleischverzehr sowie die strukturellen Veränderungen der Landwirtschaft für die Unternehmen schon heute eine schwierige Gemengelage. Und die geht gerade in Deutschland auch noch einher mit eingeschränkten Exportmöglichkeiten und mitunter praxisfernen anmutenden politischen Rahmenbedingungen. Unter diesen Gegebenheiten gilt es für jedes Fleischunternehmen, seine eigene Rolle zu finden – als

Traditionalist, Zukunftsbegleiter oder eben als Zukunftsgestalter. Mit aufmerksam zu kalkulierenden Risiken behaftet sind sie alle.

„Insofern sind die geplanten Transaktionen ein wichtiger Schritt in der strategischen Neuausrichtung von Vion. Wir haben uns verpflichtet, die besten Partner für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Standorte zu finden und gleichzeitig unsere Investitionen in die verbleibenden Geschäftsbereiche zu erhöhen. Mit diesem Deal machen wir einen weiteren Schritt, diese Versprechen einzulösen. Wir sind überzeugt, dass unserer langjähriger Partner und Mitgesellschafter EG Südbayern sowie die Tönnies Unternehmensgruppe die nötige Unterstützung und den Fokus bieten werden, die das weitere Wachstum und den Erfolg der Standorte sicherstellen“, erklärt Ronald Lotgerink, CEO von Vion.

Organisationen und deren Netzwerken zur Verfügung. Auf sich gestellte Schlachthofbetreiber wie beispielsweise Kommunen tun sich an dieser Stelle in der Regel schwer. Nicht zuletzt deshalb mussten zuletzt allein in Bayern die städtischen Schlachthöfe in Kronach und Bamberg ihren Betrieb einstellen und auch der Münchner Schlachthof seine Schweineschlachtung abgeben.

## Veränderungsprozess als große Chance

In diesem Sinne stellt die vorgesehene Übernahme durch die Tönnies-Gruppe nicht nur sicher, dass die zur Veräußerung stehenden Geschäftsbereiche weiterhin erfolgreich betrieben und ausgebaut werden, während die bestehenden Lieferketten und Kundenbeziehungen erhalten bleiben. Zugleich



# Wenn „Betriebsklima“ eine neue Bedeutung bekommt



Thomas Schindlbeck

## TREIBHAUSGAS-BERECHNUNG.

*Regionalität ist das eine. Wie man darüber hinaus seinen Beitrag zur Umweltschonung in der Nutztierhaltung mit einer*

*validen CO<sub>2</sub>-Bilanz dokumentieren kann, zeigt das Beispiel des Familienbetriebs von Thomas Schindlbeck und dessen Schweinemast in Niederbayern.*

Eins steht fest: Wer in der Landwirtschaft Ackerbau und Nutztierhaltung betreibt, hat in der Regel gut zu tun. Zumal mit gut 4.000 Mastplätzen in den Ställen. Wenn dann noch eine weitere Aufgabe dazu kommt, die allerdings überraschend wenig Arbeit macht, ist's gerade recht: Die Berechnung der Umweltfreundlichkeit des eigenen Betriebes zum Beispiel sowie seiner Prozesse und dessen, was er eigentlich produziert.

Die konkrete Frage dahinter: Wie kann man den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der landwirtschaftlichen Betriebe zuverlässig aber unkompliziert erfassen und in Zahlen transparent abbilden? Sodass am Ende des Tages jeder teilnehmende Landwirt sieht, wo er auf individueller Betriebsebene auch im Vergleich zum Benchmark mit den Kollegen steht.

Ein entsprechendes Instrument dafür entwickeln derzeit der Fleischprüfungsring Bayern und die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Gefördert von der Bayerischen Staatsregierung und mit der Erzeugergemeinschaft Südbayern sowie den heimischen Schlachtbetrieben von Vion als Kooperationspartnern.

Das Projekt verfolgt das Ziel, mit einem individuellen Treibhausgasrechner (THG-Rechner) den landwirtschaftlichen Betrieben

ein Werkzeug zur Selbsthilfe an die Hand zu geben, um ihre Betriebe künftig klimafreundlich zu führen. Konkret wird die Informationsplattform Qualifood des Fleischprüfungsring Bayern zu dem Zweck nun um ein Nachhaltigkeitsmodul erweitert, in dem Informationen zur nachhaltigen Schweinehaltung gebündelt werden und das Betriebe in ganz Süddeutschland entlang ihrer jeweiligen Wertschöpfungskette nutzen können.

## CO<sub>2</sub> vermeiden heißt, Kosten senken

Als die Projektpartner Anfang des Jahres bäuerliche Pilotbetriebe suchten, um die Praxistauglichkeit ihres Verfahrens zu testen, war Thomas Schindlbeck aus Hohenthann sofort dabei. Und das hat, wie der Landwirt beim Besuch der ProAgrar erklärt, gute Gründe: „Alles, was CO<sub>2</sub> produziert, sind im Grunde Kosten. Und alles, was mir hilft, Kosten zu reduzieren, ist willkommen“. Zugleich ist der 64-Jährige davon überzeugt, dass die Integration eines solchen Moduls „in unsere Prozesse, die Schweinefleischherzeugung darin unterstützt, sich klimafreundlich, tierwohlorientiert und wirtschaftlich zukunftsfähig auszurichten“.

Schon 1984, nachdem der Vater früh verstarb, hat Thomas Schindlbeck den Hof mit gerade mal 20 Jahren übernommen. Mit einer kleinen Sauenhaltung, der Schweinemast und etwas Land. Gemeinsam mit seiner Frau Sylvia und dem heute 30-jährigen Sohn Thomas hat der Landwirt seither den Betrieb immer wieder ausgebaut und sukzessive umgestellt. Auf reine Schweinemast in der Haltungstufe 2 etwa und den Bezug der Ferkel von der EG Südbayern. Und statt Hopfen wie vor vier Jahrzehnten, stehen heute Weizen, Gerste, Mais und Zuckerrüben auf den Feldern. Bis auf Soja und Mineralfutter produziert Schindlbeck somit mehr als 80 Prozent seines Futters selbst. Und ist damit – inklusive Gülleaustrag – nicht nur typisch für die Kreislaufwirtschaft der in Bayern zumeist bäuerlichen Familienbetriebe mit flächengebundener Landwirtschaft. Er ist so

auch als Pilotbetrieb für das o. g. Projekt sehr gut aufgestellt.



Franz Beringer (L) und Thomas Schindlbeck

## Aussagekräftige Daten

„Denn größten Einfluss auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz eines Schweinemastbetriebs haben das Futter und die Gülle“, erklärt Franz Beringer, Geschäftsführer der Vion-Schlachthöfe Landshut und Vilshofen und zugleich Vorstand der EG Südbayern. Hinzu kommen der Energiemix, Gas- und Wasserverbräuche. Hat der Betrieb einen eigenen Brunnen zum Beispiel, eine Windkraft-, Biogas- oder Photovoltaikanlage? Oder nutzt er alternative Treibstoffe, um zur Bewirtschaftung der Felder im Zug der Futterproduktion den Dieserverbrauch pro Hektar zu reduzieren? Verfüttert der Betrieb auch Bierhefe oder Kartoffeldampfschalen – wie sie in Bayern vielfach angeboten werden?

„Nach hinten raus, werden wir das System ständig verfeinern können“, so Beringer, „bis hin zur zweiten Stelle hinterm Komma. Viel wichtiger und aussagekräftiger ist aber die Zuverlässigkeit der Zahlen vor dem Komma, und um die geht es uns im ersten Schritt“.

Und darum, die jährliche Datenerfassung für den Betrieb so einfach wie möglich zu machen. In diesem Sinne kommt Landwirten wie Thomas Schindlbeck – Stichwort ‚wenig Arbeit‘ – sehr entgegen, wenn das aktuelle Projekt auf

viele Basisdaten bereits zugreifen kann.

Da ist zunächst mal der hohe Organisationsgrad bayerischer Bauern im LKV (Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern). Die staatlich geförderte Selbsthilfeeinrichtung verfügt etwa in Sachen Schweinemast und Ferkelproduktion bereits über viele der Daten, die zur Berechnung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks notwendig sind. Die Futterdaten aus dem LKV-Jahresabschluss etwa sind dafür nur ein Beispiel. Von großem Vorteil ist auch, dass in Bayern neben Vion auch alle anderen Schlachtbetriebe die Informationsplattform Qualifood ([www.qualifood.de](http://www.qualifood.de)) als gemeinsame Datenbank der Agrar- und Fleischwirtschaft nutzen.

## Hochsicherer Prozess

Für einen automatisierten Datenfluss von LKV-Daten über den Treibhausgas-Rechner (THG) zu Qualifood jedoch, muss jeder teilnehmende Landwirt seine Daten zunächst freigeben. „Denn die Daten gehören schließlich mir“, so Thomas Schindlbeck, „und ohne meine Freigabe passiert nichts“. Zu den betriebspezifischen Parametern vom Hof Schindlbeck gehört zum Beispiel, dass die Gülle jeweils hälftig im geschlossenen Erdbehälter bzw. oberirdisch abgedeckt ist. Des weiteren produziert er 40 % des von ihm benötigten Stroms mittels Photovoltaik selbst, und der Transportweg seiner Tiere zum nächstgelegenen Vion-Schlachthof in Landshut ist mit gerade mal 14 km sehr kurz. Dem Schutz auch solcher Angaben und Daten entsprechend, kann der THG-Rechner selbst tatsächlich nur rechnen, aber keine Daten speichern. Und angesiedelt ist er bei der LfL – dem ebenfalls schon lange bewährten Wissens- und Dienstleistungszentrum für die Landwirtschaft des Freistaats.

Zu den Pilotbetrieben des Projekts sind zwischenzeitlich schon 25 Strohschweinbetriebe der EG Südbayern hinzugekommen. Überhaupt spielen geschlossene Vermarktungskreisläufe für den Projektfortschritt eine große Rolle. Dazu zählt beispielsweise u. a. das

Programm „Gutfleisch“ der Edeka Südwest, für das auch Thomas Schindlbeck mit seinen Ställen und Tieren zertifiziert ist. „Gerade deren geplante Einbindung machen uns zuversichtlich, dass wir bis Ende des Jahres die Treibhausgase eines Großteils der Betriebe der EG Südbayern berechnen können“, so Franz Beringer.

## Mögliche Branchenlösung

„Mit unserem Tool sind wir bei der Berechnung und Dokumentation betrieblicher THG-Werte schon sehr weit gekommen“, so Dr. Christian Kagerer, Geschäftsführer des Fleischprüfungsring Bayern e.V. (FPR). Mit Blick darauf, dass die Partner dieses Projekts nicht erst wie andersorts bei Null anfangen oder gar noch mit Luftnummern arbeiten, würde den FPR-Chef, „sehr freuen, sollte sich das ‚Nachhaltigkeitsmodul Qualifood‘ langfristig sogar als Branchenlösung deutschlandweit durchsetzen“.

Dessen vielleicht größtes Potenzial sieht Thomas Schindlbeck aber noch in einem anderen Punkt: „Mit den Ergebnissen auf Basis geprüfter Zahlenwerke wird deutlich: Ohne jedes Green-Washing liegt die CO<sub>2</sub>-Bilanz unserer regionalen Fleischproduktion vielfach deutlich unter der von Tofu und Co. Mit anderen Worten: Wer Schweinefleisch aus der Region isst, kann das gute Gewissens tun und versündigt sich ganz sicher nicht am Klima“.



„Alles, was CO<sub>2</sub> produziert, sind im Grunde Kosten. Und alles, was mir hilft, Kosten zu reduzieren, ist willkommen.“

Thomas Schindlbeck in einem seiner Mastställe der Haltungstufe 2

# Mit Herzblut, Leib und Seele

**NUTZTIERHANDEL.** Die Vion Zucht- und Nutzvieh (ZuN) ist in ihren Ursprüngen weit über 100 Jahre alt. Doch wer sind eigentlich heute die Mitarbeiter dahinter? Tatsächlich sind es genau 93 Kolleginnen und Kollegen, die einer der großen Viehhandelsorganisationen des Landes erst ein Gesicht geben.

Schon klar, mehr als ein Jahrhundert zurückblicken und aus eigenem Erleben die Anfänge der Unternehmensgeschichte erzählen, kann aus dem aktuellen ZuN-Team keiner. Aber dafür gibt es ja Chronisten (s. Kasten S. 7). Doch nicht wenige aus der Mannschaft von heute sind schon mehr als 30, 40 Jahre im Unternehmen. Denn was in anderen Branchen und Betrieben schon beinahe als Folklore gilt, ist für die Vion ZuN ein Asset – Unternehmenstreue. Nur ein Beispiel dafür ist, etwa in der Vieherfassung der ZuN im emsländischen Dalum, Hubert Volbers.

„Nur ganz kurz“, unterbricht der Industriekaufmann den Besuch der ProAgrar, das Klingeln des Telefons auf seinem Schreibtisch gleich mit und hält dann anschließend aber wirklich Wort: „Reinhold, wie viel Tiere hast Du da geladen? – Ok, du musst unbedingt FOM ankreuzen. Prima, danke, gute Fahrt!“ Keine 20 Sekunden hat die kleine Episode gedauert. Und dennoch sagt sie sehr viel darüber aus, worauf es heute in der Nutz- und Schlachtviehvermarktung ankommt: Zu seinem Wort zu stehen und schnell zu sein. Egal, ob es darum geht, schlachtreife Rinder und Schweine überhaupt erstmal beim Bauern kaufen zu können. Oder anschließend jedes der Tiere in ihrer Vielfalt dem Schlachthof zuzuordnen, der exakt solche Tiere verarbeiten möchte. Oder darum, ob die Wertschätzung der Schlachthofkunden bei einem Schwein – Stichwort FOM/Auto-FOM – eher auf dessen Edelteilen liegt oder auf seinem Rückenspeck. „Dabei auch fix zu sein, zählt umso mehr“, erzählt Volbers, „da angebotene Tiere oft nur sehr kurz auf dem Markt sind“.

Doch Mobilfunk z.B. war Mitte der 70er-Jahre, als Hubert Volbers in Osnabrück bei der Central Genossenschaft für Viehverwertung (CG) seine Lehre mit dem Schwerpunkt Fleisch/Vieh antrat, noch gar nicht erfunden.

## Von der Pike auf gelernt

Zu der Zeit kooperierte die CG u. a. mit dem städtischen Schlachthof vor Ort. „Zur Ausbildung gehörte“, erinnert sich der Niedersachse, „dass ich im Zerlegetrieb am Band mithelfen konnte, um schon diesen Schritt der Wertschöpfung kaufmännisch zu begleiten. Insofern habe ich das, was ich heute noch tue, von der Pike auf gelernt. Und betreibe die Erfassung heute noch mit Leib und Seele“.

Natürlich gilt es für Vermarktungsunternehmen wie ZuN, ihre verantwortungsvolle Funktion als Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Schlachtindustrie ständig weiter auszubauen. Im eigenen und überbetrieblichen Qualitätsmanagement zum Beispiel, in puncto Tierwohl und Tierschutz oder auch dem ständigen Vorhalt einer leistungsfähigen, hochmodernen Logistik.

„Gerade in dynamischen Wettbewerbsumgebungen, die aktuell nicht nur für die ZuN von einem starken Wandel in allen Bereichen geprägt werden, sind eine adäquate Positionierung im Markt sowie der Ausbau der eigenen Wettbewerbsvorteile Grundvoraussetzungen für den Erfolg“, erklärt ZuN-Chef Ole Meyer. Dies gelte insbesondere in stark konzentrierten Wertschöpfungsketten, „in denen selbst kleinste Innovationen oder Vorreiterpositionen den ausschlaggebenden Impuls für einen Mehrwert geben“.

„Natürlich nutzen wir unsere neuen Gegebenheiten, wo immer es geht am Markt, auch aus“.

Hubert Volbers (r.) und Standort-Chef Berthold Lahuis, Vion Zucht- und Nutzvieh Dalum

können. Und so ein herausragender Mehrwert sind für uns die Mitarbeiter, deren Gesichter bei unseren Lieferanten und Kunden teilweise seit Jahrzehnten das in unserer Branche so wichtige Vertrauen schaffen“.

## Wandel zum Full-Service-Dienstleister

Eins dieser Gesichter ist auch das von Paul Petersen, einem der Kollegen Ole Meyer's in der Zentrale in Neumünster. „Eigentlich könnte ich schon Rentner sein, aber ich hab noch immer Lust an der Arbeit“, erzählt der Holsteiner während einer Fahrt nach Vorpommern. Dort steht eine Herdenübernahme an – wie so häufig, wenn Landwirte ihren Betrieb aufgeben, weil sie keinen Nachfolger haben, nötige Mitarbeiter kaum noch zu finden sind oder sie selber nur einfach keine Nachzucht mehr betreiben wollen. Geht es zumeist um klassische Familienbetriebe mit durchschnittlich 100 bis 120 Tieren, erreichen die Herden mitunter Kopfzahlen von bis zu 1.000 Rindern. „Und deren

Begutachtung und Bewertung kann ich am verlässlichsten mit eigenen Augen vornehmen“, so Petersen, der seit 25 Jahren für die Rindersparte von ZuN regelmäßig im Land unterwegs ist. Geht es um Jungvieh oder Nutzvieh? – Wie homogen oder heterogen ist der Bestand? – Sind die Kühe melkend, tragend oder trockengestellt? Lag die durchschnittliche Milchleistung zuletzt eher bei 7.000 kg oder ging es Richtung 10.000 kg? Soll der Bestand komplett verkauft werden oder in Schüben?

## Netzwerk und Erfahrung

Sein über die Jahre aufgebautes Netzwerk und viel Erfahrung kommen Paul Petersen besonders zugute, wenn es darum geht, für welchen Landwirt ein Kauf der angebotenen Tiere überhaupt in Frage kommt. Je weiter es bei solchen Terminen in den Süden geht, desto öfter arbeitet Paul Petersen mit Antonius Brands zusammen. Der Holländer ist erst seit knapp zwei Jahren bei der ZuN,

## Historie

Schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts nehmen genossenschaftliche Viehvermarktungsorganisationen in ganz Deutschland eine Schlüsselrolle in der Wertschöpfungskette Fleisch ein. Eine der traditionsreichsten unter ihnen ist in Deutschland die Vion Zucht- und Nutzvieh GmbH, kurz ZuN. Auch deren Vorgängerorganisation, die Centralgenossenschaft für Viehverwertung (CG), wurde schon zur Kaiserzeit gegründet – von niedersächsischen Landwirten in Hannover als Verkaufsbüro des in bäuerlichen Ställen gezüchteten und bis zur Schlachtreife gefütterten Viehs.

Aus der reinen Handelsorganisation wurde die CG LFZ, die begann, eigene Schlächter anzustellen, um nicht nur Tiere, sondern

Fleisch (Karkassen, Viertel und Hälften) zu vermarkten und wenig später eigene Schlachthöfe in Betrieb zu nehmen – als so genannte Landwirtschaftliche Fleischzentralen (LFZ).

Viele Jahrzehnte später, verschmolzen mit der Nordfleisch AG zur CG Nordfleisch Aktiengesellschaft, strebte das Unternehmen 2002 gemeinsam mit der Westfleisch eine neuerliche Fusion an. Stattdessen jedoch übernahm wenige Monate später die niederländische Bestmeat Company b.v. die Nordfleischgruppe. Und mit der Umbenennung 2005 von Bestmeat in Vion Food Group fungierte die Organisation fortan unter dem Namen Vion Zucht- und Nutzvieh GmbH als verlässlicher Handelspartner am Markt, als wichtigster Zu-

lieferer von Schlachtvieh für die Vion Gruppe und als Dienstleister der Landwirtschaft, der die Erfassung und Vermarktung von Nutz-, Zucht- und Schlachtvieh aus einer Hand anbieten konnte.

War die Vion-Tochter ZuN bis dahin schon einer der Großen im deutschen Nutz- und Schlachtviehmarkt, erwarb die Vion Food Group 2023 auch das bayerisch-sächsische Viehhandelsunternehmen Hausner und dehnte damit seine Erfassungsgebiete noch einmal weiter aus. Standorte des Unternehmens sind heute neben der Zentrale im holsteinischen Neumünster, Dalum und Einbeck in Niedersachsen, Luckau in Brandenburg sowie das sächsische Bernsdorf und Pressath in der bayerischen Oberpfalz.

steht aber seinem Kollegen in puncto Kontakte und Expertise in nichts nach. Zunächst im elterlichen Betrieb tätig, war er anschließend in seiner Heimat lange als Viehhändler selbständig, bevor er 2008 zur Viehhandlung Hausner nach Sachsen wechselte. Seit deren Übernahme durch Vion, Anfang vergangenen Jahres, arbeitet der 50-Jährige heute in der Vieherfassung in Sachsen, Thüringen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt für die Vion-Tochter.

„Seien es Nutztviehherden oder Schlachtviehbestände - im Kern geht es doch immer darum, die Schweine und Rinder seiner Kunden bestmöglich zu vermarkten“, so der Niederländer. „Und an der Stelle sind wir heute schon breiter aufgestellt“. Denn jahrzehntelang war ZuN der größte Schlachtviehlieferant für Vion und wichtigste Erfassungsorganisation innerhalb der Unternehmensgruppe. Das änderte sich sukzessive mit der Bereinigung der Schlachthoflandschaft, in deren Zuge u.a. Vion verschiedene seiner Betriebe geschlossen bzw. veräußert hat.

#### Verschärfter Wettbewerb

„Diese Anpassung der Schlachtkapazitäten, wie sie praktisch bundesweit vorgenommen wird, ist die Reaktion der Schlachtunternehmen auf den strukturellen Wandel der landwirtschaftlichen Viehhaltung mit immer rückläufigeren Viehbeständen“, erklärt Martin Sütterlin, Regionalleiter Süd/Ost der ZuN im niedersächsischen Einbeck.

„Insoweit war dieser Schritt nötig, hat aber den Wettbewerb auch für die Beschicker weiter verstärkt“. Gemeinsam mit seinem Team liefert Sütterlin aktuell ca. 80 Prozent der von Einbeck aus erfassten Schweine aus Hessen, dem Süden Niedersachsens, Nordbayern und Thüringen zum Vion-Schlachthof im württembergischen Crailsheim. So wird naturgemäß nur ein kleiner Teil der erfassten Tiere von den ZuN-Standorten frei vermarktet. Das jedoch kann sich mit dem von Vion geplanten weitgehenden Rückzug aus dem deutschen Markt durchaus ändern.

So wie es in Dalum bereits seit einigen Monaten der Fall ist. Hier, zurück im Emsland, trägt Berthold Lahuis als Regionalleiter West der ZuN die Verantwortung. „Seit der Schließung des Schweineschlachtbetriebs in Emstek im Frühjahr, haben wir alle Freiheiten und deutlich mehr Spielraum in der Vermarktung. Das bringt nicht nur, aber durchaus auch Vorteile, denn diese Branche unterliegt einem ständigen Wandel. Und mit meinem Team hier nutzen wir die neuen Gegebenheiten, wo immer es geht, natürlich auch aus am Markt. Anders könnten wir auch nicht – dafür sind hier alle mit zu viel Herzblut dabei“. So wie Ursula Rakers, im Büro gleich nebenan, ihr ganzes Berufsleben lang. Dieser Tage erst hatte sie in der Abrechnung am Standort Dalum tatsächlich ihren letzten Arbeitstag – nach mehr als 44 Jahren.



Paul Petersen, ZuN Neumünster

Foto: Vion

## STANDPUNKT

# Ein Kessel Buntes



Stall, Stall + Platz, Frischluftstall, Auslauf/Weide oder Bio? – Die Leistungen der Landwirte in Sachen Tierwohl sollen bei den Verbrauchern sichtbar werden. Im ersten Schritt

für Schweinefleisch. Ob vorverpackt oder nicht, frisch, gekühlt oder gefroren – wie im Supermarkt und beim Metzger auch im Hofladen, Onlinehandel und dem Wochenmarkt. Das ist gut so. Nur in der Praxis hakt. Denn die Ausweitung des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes (THKG) servierte der Bund. Und gab „die Bestellung“ quasi weiter an die Länder. In deren Umsetzung des Gesetzes herrscht – zwischen Zettelwirtschaft und Downloads – allerdings viel Durcheinander. Dabei ist für Schweinemäster die Frist für die Meldung der Haltungsform eigentlich am 1. August schon abgelaufen. Entsprechende Meldeportale für die Landwirte hatten bis dahin mit Baden-Württemberg, Thüringen und Niedersachsen aber nur drei von 16 Ländern aufgebaut. Während Schweinemäster mittlerweile auch in anderen Ländern ihre Meldungen abgeben (können) und entsprechend Zeit investieren, dauert der Aufbau der Portale in Bayern und Brandenburg noch an. In Sachsen-Anhalt hingegen steht bislang weder eine Infrastruktur zur Verfügung, noch wurde überhaupt eine Behörde gefunden, die den Bauern als Ansprechpartner dient. Und das Sahnehäubchen obendrauf: Für originär zuständig erklärte nahezu jedes Bundesland eine andere Behörde. Bis zur Bundesratssitzung Ende September nun, so der Wunsch von Cem Özdemir, soll zumindest mal Einheit über das Verfahren geschaffen werden. So recht glauben mag man daran noch nicht.

*Stephan Kruse*

**Dr. Stephan Kruse**  
Director Farming Germany

## IMPRESSUM

ProAgrar Ausgabe 64, September 2024  
Gesamtverantwortung: Dr. Stephan Kruse (V.i.S.d.P.)  
Redaktion: Thomas van Züptphen  
Produktion: TwoTypes Werbeagentur GmbH & Co.KG  
Druck: wub-druck GmbH  
Auflage: 23.000

Schreiben Sie uns! [proagr@vionfood.com](mailto:proagr@vionfood.com)  
Oder rufen Sie uns an 08241 503 309

Vion Beef B.V. [www.vionfoodgroup.com](http://www.vionfoodgroup.com)  
Rudolf-Diesel-Straße 10, 86807 Buchloe

ProAgrar  
digital:



Diese Broschüre wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt, das vollständig recyclebar ist.